
Die Höhle Adullam

«David ging von dannen, und entrann in die Höhle Adullam. Da das seine Brüder hörten und das ganze Haus seines Vaters, kamen sie zu ihm hinab daselbst hin. Und es versammelten sich zu ihm allerlei Männer, die in Not und Schuld und betrübtes Herzens waren; und er war ihr Oberster, daß bei vierhundert Mann bei ihm waren» (1. Samuel 22,1-2).

David in der Höhle Adullam ist ein Vorbild von unserm Herrn Jesu Christo, wie Er unter den Menschenkindern verachtet und verworfen ist. Christus ist des Herrn Gesalbter; aber die Menschen bemerken von seiner Salbung nichts. Wie David von Saul verfolgt wurde, so wird Er von seinem großen Feinde, der Welt, verfolgt, und Er wohnt mehr in der Höhle Adullam, als daß Er auf seinem Throne sitzt. Wie es bei David in seiner Schmach und Verachtung die rechte Zeit für seine wahren Freunde war, sich um ihn zu sammeln, so ist jetzt, da der Name Christi mit viel Unehre und Schmach in Verbindung steht, die rechte Zeit für die wahren Nachfolger des Heilandes da, sich um sein Banner zu scharen und sich seiner Sache anzunehmen. Zu David zu kommen, nachdem er gekrönter König geworden war, war eine klägliche Sache, die die Kinder Belials auch fertig bringen konnten; aber sich mit David verbinden, als dieser sich genötigt sah, sich vor seinen grausamen Feinden in Berghöhlen verborgen zu halten, das gab den Beweis, daß diese Männer Davids wahre Freunde und treue Untertanen waren. Wohl denen, welchen es gegeben ist, sich in dieser Zeit unter das Banner Christi zu stellen, die sich nicht schämen, Ihn vor den Menschen zu bekennen, oder kühn sein Kreuz auf sich zu nehmen und soviel Verlust und Verfolgung zu erleiden, wie seine Vorsehung für sie zu bestimmen für gut befindet.

I.

Da es nun nicht meine Absicht ist, über David, sondern über Davids größern Sohn zu sprechen, so laßt mich damit beginnen, einige wenige Worte zu denen zu sagen, **welche sich bereits unter Christi Fahne vereinigt haben.** Allen voran standen *in Davids Truppe seine Brüder und die Männer von seines Vaters Hause.* So werden auch wir, Geliebte, die wir durch Gottes Gnade berufen sind, von Christo als seine Brüder und als die Männer von seines Vaters Hause angesehen. Indem Er, als Er hier unten auf Erden war, seine Jünger ansah, sagte unser gelobter Meister: «Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder! Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, derselbe ist mein Bruder, meine Schwester und Mutter.» So groß ist seine Herablassung, daß Er sich nicht schämt, uns Brüder zu heißen. So viele unser Ihm ihre Herzen gegeben haben, sich auf Ihn verlassen, Ihn lieben, die sind wirklich und wahrhaftig seine Brüder und von seines Vaters Hause. Sein Vater ist unser Vater, seine Freude ist unsre Freude, und sein Himmel wird bald auch unser Himmel sein. Nun, was soll ich anders zu euch sagen, meine Brüder in Christo Jesu, als dies: Laßt uns dafür sorgen, daß wir unsre Verwandtschaft mit David, unserm Herrn, kühn bekennen; schämen wir uns nicht, die Sache Christi zu vertreten. Es gibt

verschiedene Wege, auf denen man den Feigling spielen kann; laßt uns suchen, sie alle zu meiden. Der Prediger, welcher kühn genug ist, wenn er vor einer Menge predigt, mag seine Lippe zittern fühlen, wenn er von Angesicht zu Angesicht mit einem Einzelnen sprechen soll. O Gott, erlöse deine Knechte von dieser Form der Feigheit! Oder manche von euch mögen imstande sein, zu einer oder zu zwei Personen zu sprechen; aber wenn ihr euch vielleicht vor einer etwas gemischten Schar befindet, wo ihr eure Treue gegen euren Herrn zeigen solltet, schweigt ihr und laßt die Gelegenheit vorübergehen, weil es euch an Mut fehlt. Gott errette seine Knechte auch von dieser Form der Feigheit. Sei deinem Meister getreu in jeder Gesellschaft, bei jeder Gelegenheit und unter allen Umständen; verleugne Ihn nicht, sondern bekenne Ihn öffentlich vor den Menschen! Wie sehr verdient Er es, von uns anerkannt zu werden, da Er Kenntnis von uns nahm und uns anerkannte, als wir unendlich tief unter seiner Beachtung standen! O unsre Angesichter sollten tausendmal erröten, wenn wir daran denken, daß wir es jemals schwer finden sollten, zu bekennen, daß Er unser Herr und Meister ist. Bittet um Mut, meine Brüder; ich bin gewiß, daß es daran fehlt. In Verfolgungszeiten scheint es den Christen mehr natürlich zu werden; aber in diesen weichen, seidenen Tagen des matten Friedens mischt ihr euch mit so viel Ehrerbietung, wie es die Mode erfordert, in die sogenannte Gesellschaft und verkehrt als gebildete Damen und Herren – denn dafür haltet ihr euch – so angenehm mit euren Freunden, daß ihr es oft vergeßt, daß ihr Christen, und als solche in Ehren verpflichtet seid, den Glauben zu bewahren und Zeugnis von Christo abzulegen. Es wird vielleicht den Armen leichter, kühn den Namen des Erlösers zu bekennen, als denen, welche sich in guten Verhältnissen befinden. Wie schade, wenn gute Verhältnisse eure Treue gegen den Herrn gefährden. Das ist wirklich ein Übel. Es ist eine schmerzliche Rüge, die von einer christlichen Kanzel aus erteilt werden muß. Es sollte gerade das Gegenteil sein! Eure pekuniäre Unabhängigkeit sollte euch nicht in Ketten legen. Gott errette euch, die ihr Christum liebt, von allem, das mit Bezug auf das Reich unsers erhöhten Hauptes wie Scham aussieht!

Ebenso laßt mich euch dringend ermahnen, *die Welt zu verlassen, wenn ihr euch mit Ihm verbinden wollt*. In Bezug auf David wird uns erzählt, daß seine Brüder und die von seines Vaters Hause Sauls Territorium verließen und nach Adullam gingen, um bei dem Verfolgten zu sein. Laßt uns dasselbe tun. Ach, bei uns allen ist nur noch zu viel Weltförmigkeit. Ich will es nicht versuchen, mit meinem Finger auf etliche meiner Brüder hinzuweisen oder ihre Fehler bloßzustellen; aber man müßte blind sein, wenn man es nicht bemerkte, wie so manche Christen ihr Äußerstes tun, um so weltlich wie möglich zu sein, und dennoch meinen, zuletzt in den Himmel eingehen zu können. Gibt es nicht viele, die in ihrer Kleidung, in ihrer häuslichen Einrichtung und in ihrer Geschäftsführung sich den Zeiten und Moden so anpassen, daß irgend ein Beobachter sie nicht zu den Nachfolgern Christi zählen würde, wenn sie nicht durch sonstige Beweise, die sie geben, als Christen bekannt wären? Ich halte es nicht für möglich, daß wir uns hinsichtlich der Maximen, der Gebräuche und Eitelkeiten der gegenwärtigen, argen Welt zu gründlich absondern können. Was will denn die Stelle sagen: «Geht aus von ihnen?» Ist das nicht genug? Nein. «Und sondert euch ab.» Ist das auch noch nicht genug? Nein. «Und rührt kein Unreines an.» So gründlich soll die Absonderung sein, daß jedes Glied, das noch eine Verbindung mit dem Bösen aufrecht erhält, abgeschnitten und selbst die Berührung vermieden werde. Die ihr David liebt, ergreift Davids Teil. Entsaugt allem um Davids willen, ihr Christenmenschen! Wenn ihr Jesum liebt, müßt ihr wissen, daß Er zehntausend Welten wert ist. Er muß höher geschätzt werden als aller Pomp und alle Pracht dieser armen Welt, selbst wenn sich deren Reize und Verlockungen um das millionenfache steigerten. Er ist dem Lächeln der Großen, der Liebe eurer Freunde und der Umschmeichelung eurer Verwandten unendlich vorzuziehen. Darum bitte ich euch, laßt alles fahren, um Ihm folgen zu können, und verlaßt alle andern, um Ihm und Ihm allein anzuhängen.

Aber spreche ich nicht auch zu vielen, die Ihn bekannt haben, die Ihn bekennen und welche mehr oder weniger Tag für Tag in selbstverleugnenden Übungen leben? Ihr Männer und Brüder, ich sehne mich danach, daß unser Pflichtgefühl zu einer glühenden Begeisterung angefacht werde. Können wir um Beweise unsrer Treue gegen Christum nicht etwas Heldenmütiges tun oder etwas

Gefährliches wagen? Oftmals sehnt sich mein Herz mit starkem Verlangen danach, an dieser Stätte eine Gemeinde zu sehen, die sich durch ihre Übergabe an den Herzog unsrer Seligkeit auszeichnet. Ich flehte soeben darum, und es war nicht das erste Mal, daß ich es tat. Wenn wir nur von unsern Reichtümern oder von unserm dürftigen Einkommen nach dem Verhältnis gäben, nach welchem wir alle geben sollten, oder wenn wir nur für Christum arbeiteten, wie Er es von uns oder um uns verdiente, oder überhaupt etwa Derartiges täten, wenn wir für Jesum lebten in einem Maße, wie es die Dankbarkeit gegen Ihn fordert – welche Fronten würden wir bilden, welche Macht würden wir ausüben!

Welch einen Einfluß könnten wir als eine große Gemeinde auf diese große Stadt haben und Welch einen Eindruck könnten wir auf unsre Zeit zurücklassen! Aber warum spreche ich so zu der ganzen Versammlung, da ich selber diese reine Hingabe noch nicht erlangt habe. Doch Gott weiß, daß ich wünsche, ihr nachzujagen. Es ist mein Ziel, zu vergessen, was dahinten ist, und mich zu dem zu strecken, das vor mir ist. Brüder, ihr erinnert euch der Geschichte jener drei starken Helden, welche, als David nach einem Trank aus dem Brunnen zu Bethlehem verlangte, ihr Leben wagten, um ihn ihm zu verschaffen. Sind hier keine starken Männer, Männer voll Glaubens und Tapferkeit, welche Heldentaten für meinen Meister wagen? Ihn verlangt nach der Bekehrung unsterblicher Seelen; will sich niemand unter euch diesem Werk widmen? Will niemand das in der Gesellschaft Gebräuchliche durchbrechen und nach Seelen suchen? Er sagt: «Gib mir zu trinken», wie Er zu dem Weibe am Brunnen zu Samaria sagte, und sein Durst wird gestillt, wenn Er sieht, daß der Wille seines Vaters erfüllt wird. Sind hier nicht Männer, die kühn und stark und ritterlich genug sind, Christum da zu predigen, wo Er bisher noch nicht gepredigt worden ist? Unter Davids Nachfolgern befanden sich andre, welche Heldentaten, wie die folgenden, ausführten: einer von ihnen erschlug zur Winterzeit einen Löwen in einer Grube, während uns von einem andern erzählt wird, daß er die Philister schlug und daß der Herr einen großen Sieg gab. Und können wir nicht etwas tun, das über die gewöhnlichen Dienstleistungen des modernen Christentums hinausgeht? Ich erröte bei dem Gedanken an das moderne Christentum. Sein Gold ist dunkel geworden; sein feinstes Gold ist verändert; seine Herrlichkeit ist von ihm gewichen. Die ersten Christen waren voll von einer Begeisterung, die sich mit der matten Gleichgültigkeit unsrer Zeit nie hätte zufrieden geben können. Sie waren so hingegeben, sie glühten so leidenschaftlich und waren für die Erweiterung des Reiches des Erlösers so rege, daß sie, wo sie auch wohnen oder auch nur zeitweise sich aufhalten mochten, ihren Einfluß fühlbar machen mußten. Gott, sende uns jetzt etwas von diesem heiligen Eifer! Wir wünschen mehr von dem Enthusiasmus, der in dem Herzen eines Wesley und eines Whitefield glühte. Wo können wir heute die glühende Inbrunst und die unermüdlichen Arbeiten des Apostels Paulus suchen? Wo sind jetzt die Jünger, die dem Eifer des hochgelobten Meisters nachahmten, dessen Speise und Trank es war, zu tun den Willen Des, der Ihn gesandt hatte? Möchte dies uns allen gegeben werden! Gott gebe es uns, gebe es uns jetzt, gebe es uns hier, gebe es mir, gebe es euch, meine Brüder, und gebe es euch hinfort während eures ganzen Lebens!

Ich glaube nicht, daß es nötig ist, mehr zu sagen, als etwa, euch zu bitten, euren Mut zu behalten, wenn ihr wißt, daß ihr Anteil an Christi Sache habt. Um uns her geht ein großer Kampf vor sich. Die ganze Nation wird von Zeit zu Zeit von ernstesten Fragen erschüttert, bei denen es sich sehr um die Ehre unsers Herrn Jesu Christi handelt. Möchten alle, die Ihn lieb haben, mit einer Redlichkeit auftreten, die nicht zurückweicht! *Fügsamkeit* ist das niedrige Wort, welches die laxen Moral dieser Zeit vorschreibt, aber *Gerechtigkeit* ist das standhafte, das ewige Prinzip, durch welches das Universum beherrscht wird. Christi Reich ist nicht von dieser Welt. Jede Verbindung seiner Gemeinde mit dem Staat ist unheilig und unkeusch und der Züchtigkeit der Gemeinde Christi entgegen. Sei es unsre Aufgabe, den Unterdrückten zu helfen, die Schwachen zu unterstützen und allen Menschen Gewissensfreiheit zu gewähren. Möchte Gott das Recht schützen! Gewiß, Er wird es tun. Wenn unsre Namen als böse verworfen werden, wenn wir mißverstanden, falsch ausgelegt, belogen und verleumdet werden, so mag es geschehen; wir sind darüber weder

erstaunt noch deswegen verzagt. Das Recht hat sich stets angesichts der Verleumdung und der Schmähung behaupten müssen. Aber laßt uns um Gotteswillen nicht Memmen oder Feiglinge sein. Laßt uns stets männlich und treulich unsre Pflicht tun. Laßt uns freudig an unserm Bekenntnis festhalten. Laßt uns mit Vertrauen und Standhaftigkeit zu dem Reich unsers Herrn Jesu Christi halten. Der Stern Davids ist im Aufsteigen; das Haus Sauls wird schwächer und schwächer.

II.

Nachdem ich so zu den Soldaten gesprochen, komme ich nun dazu, auf einige Minuten **als Werbeoffizier zu handeln**.

Außer seinen Verwandten waren noch andre da, die sich mit David verbanden. Nun, warum gesellten sie sich zu ihm? Aus demselben Grunde möchte ich antworten, welcher viele von uns beeinflußt hat. Es geschah, weil sie ihn nötig hatten. Sie waren verpflichtet, zu David zu gehen, weil sein Charakter so gut, weil sein Verhalten ein so aufrichtiges war. Sie waren verpflichtet, ihm zur Seite zu stehen, weil er so freundlich und mitfühlend gesinnt war. Wohl mochten sie sich um seine Fahne sammeln, denn er war ja des Herrn Gesalbter. Als weise Männer taten sie wohl daran, ihr Los mit dem seinen zusammenzuwerfen, weil sowohl Prophezeiung wie Verheißung seinen Triumph und seine Herrschaft über die Nation angekündigt hatte. Aber eigentlich waren sie doch von andern Beweggründen beseelt. Sie gingen aus drei Gründen zu ihm: weil sie in Not waren, weil sie in Schulden steckten und weil sie unzufrieden waren. In ihrer großen Verzagttheit suchten sie bei ihm Zuflucht und Hilfe.

Vielleicht wäre es nun geraten, euch von dem lieblichen Charakter des Herrn Jesu zu erzählen, aber wenn ich das täte, würdet ihr doch nicht zu Ihm kommen. Es wäre gut, wenn ich euch von den Heldentaten meines Herrn erzählte und davon, wie Er den Goliath überwand und den Feind schlug, der uns tyrannisierte. Es wäre vielleicht geraten, euch zu erzählen, daß Er Gottes gesalbter Heiland ist, daß Er bestimmt ist, als König zu herrschen und daß die, welche Ihn jetzt bekennen, mit Ihm erhöht werden sollen, wenn Er in seinem Reiche kommt. So anziehend dies auch für manche Gemüter sein mag – die hauptsächliche Anziehungskraft liegt doch stets darin, daß Er euch in euren gegenwärtigen Bedürfnissen, in den Verlegenheiten, die jetzt so schwer auf euren Seelen lasten, der passende Retter und Heiland ist. So ziehe ich es denn vor, die drei Klassen von Leuten anzureden, welche am wahrscheinlichsten bereit sind, zu Jesu zu kommen; ich tue es in der Hoffnung, daß sie diese günstige Gelegenheit ergreifen und sich sofort, ohne Zögern und ohne jeden Verzug unter sein Panier einreihen lassen werden.

Die erste Klasse derer, welche zu David kamen, bestand aus solchen, *die sich in Not befanden*. Es ging ihnen «schlecht», wie wir zu sagen pflegen. Sie hatten ihre Habe ausgegeben und waren bankrott geworden; ihre Mittel sowohl wie ihre Hoffnungen waren erschöpft, darum gingen sie zu David. Sie schienen zu sagen: «Mit uns steht es so schlecht, daß es kaum schlimmer werden kann; es wird vielleicht besser, wenn wir zu David gehen.» Nun, ich weiß, daß hier solche sind, die sich in Not befinden. Ich bin gekommen, um sie für meines Meisters Regiment anzuwerben. So wird die Verzagttheit schwinden und die Hoffnung neu belebt werden; denn während sie sich um Ihn sammeln und seine Kriege kämpfen und seinen Segen erhalten, werden sie neuen Mut fassen.

Ihr seid bekümmert, *weil ihr fühlt, daß ihr keine eignen Verdienste aufzuweisen habt*. Das Gefühl ist ganz richtig, denn ihr habt wirklich keine. Ihr habt nie welche gehabt und werdet nie welche haben. Einst dachtet ihr, daß ihr ebenso gut wäret, wie andre Leute, oder vielleicht dachtet ihr gar, daß ihr besser wäret, als andre. Jenen törichten Gedanken habt ihr nun aufgegeben. Eure guten Werke, eure Verdienste, eure besten Bestrebungen, eure wertvollsten Gebete – alles zergeht, und ihr wagt es nicht, euch eins dieser Dinge zu rühmen. Kommt denn zu Christo. Er hat

Verdienste für die, welche keine haben. Seine Sache steht gut, obgleich eure schlecht steht. Ihr seid gerade die Leute, die zu befreien und für die zu sterben Er gekommen ist. Er ist gekommen, nicht die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu rufen. Insofern ihr nun augenscheinlich Sünder seid, kommt! Kommt zu dem Sünderheiland; setzt euer Vertrauen auf Ihn und lebet! Andre sind bekümmert, *weil sie fühlen, daß sie keine Kraft haben*. Ihr sagt, daß ihr nicht glauben und auch nicht Buße tun könnt; tatsächlich könnt ihr auch nichts tun, wie ihr es gern möchtet. Je mehr ihr es versucht, desto ohnmächtiger kommt ihr euch vor. Ihr möchtet beten, aber ihr könnt nicht. Ihr fühlt euch so kalt, so tot. Wenn ihr es versucht, euch zu bewegen, ist es, als ob alles mit Enttäuschung endet. Wohl, meine lieben Zuhörer, Jesus Christus ist für die gestorben, welche keine Kraft haben; denn so steht geschrieben: «Da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist Christus für uns Gottlose gestorben.» O ihr, die ihr keine Kraft habt, faßt Mut, weil Christus göttliche Kraft ist. In Ihm ist Vermögen genug, all eurer Ohnmacht aufzuhelfen. Kommt und werft euch mit all eurer Schwäche auf seine unwiderstehliche Macht, und ihr werdet alles voll und ganz finden, was eure Seelen bedürfen.

Aber ich weiß, es sind etliche hier, die von Verdiensten und von Kraft abgesehen, deshalb bekümmert find, *weil sie keine Empfindungen haben*. «Ich fühle mein Bedürfnis nicht, wie ich sollte», sagt einer. «Ich habe nicht das Gefühl von meiner Sünde und Gefahr, wie ich es gern hätte», sagt ein anderer. Geliebte, Jesus Christus ist gekommen, die Toten aufzuwecken. Er ist gekommen, Empfindungsvermögen denen zu geben, welche unempfindlich und sorglos sind; Er ist gekommen, um steinerne Herzen in fleischerne umzuwandeln. Ich glaube, daß die, welche wähnen, daß sie ihr Bedürfnis nicht fühlen, gerade die sind, welche in Wirklichkeit ihr Bedürfnis am meisten empfinden. Kein Gefühl des Bedürfnisses ist so groß, als wenn ein Mensch fühlt, daß er nicht fühlt und der Meinung ist, daß er die Tiefe seines Bedürfnisses nicht kennt; denn dann ist er sich offenbar seines wirklichen Zustandes bewußt. Möglicherweise habt ihr von dem Werk des Heiligen Geistes mehr in euch, als manche andre, deren Bewußtsein von ihrem Bedürfnis lebendiger zu sein scheint, obgleich es sich nicht als dauernd erweist. Jene tiefe, schreckliche Besorgnis, die euch fürchten läßt, daß ihr nicht fühlt, die euch seufzen macht, weil ihr nicht trauern könnt, ist nicht zu verachten; denn es ist eine Erfahrung, die oft mit gnadenvollen Einwirkungen des Geistes Gottes in Verbindung steht. Ob das nun bei euch der Fall ist, oder nicht – gebt der Verzagttheit keinen Raum, sondern glaubt, daß Christus euch retten kann, denn Er ist fähig und willig, es zu tun. Wenn ihr nicht mit einem zerbrochenen Herzen kommen könnt, so kommt um ein zerbrochenes Herz. Wenn ihr nicht bußfertig zu Ihm kommen könnt, so kommt zu Ihm, um Buße zu erlangen; denn Er ist erhöht, Buße sowohl als Vergebung der Sünden zu gewähren. Er fordert keinerlei Vorbereitung in euch. Die Vorbereitung, die Er fordert, liefert Er selbst, und das ist das Werk seines Geistes in euren Seelen. Kommt denn, ihr, die ihr bekümmert und mißtrauisch seid; ihr, die ihr nichts Gutes habt, das euch als Geschöpfe empfehlen könnte; ihr, die ihr keinen guten Wunsch habt, der euch als Sündern zur Entschuldigung dienen könnte; ihr, die ihr so bewußt schlecht seid, daß es nach eurem eignen Dafürhalten keine Verteidigung für euch gäbe, selbst wenn ihr wieder und wieder gefoltet würdet. Kommt zu Jesu, verloren, zu Grunde gerichtet, so wie ihr seid kommt und vertraut meinem Herrn, dem Sohn Davids. Der Weg, sich für Christi Dienst anwerben zu lassen, ist einfach, Ihm vertrauen. Ihr habt nicht nötig, etwas zu bringen, noch etwas zu nehmen, sondern einfach, Ihm zu vertrauen, und ihr werdet Soldaten des Kreuzes werden.

Die demnächst im Text erwähnten Personen, welche zu David kamen, waren solche, *die sich in Schulden befanden*. Ich möchte die, welche in Schulden stecken, einladen, zu Jesu zu kommen. Der Mensch, der sich so in Schulden befindet, sagt: «Ich habe nur noch mein Leben zu bezahlen; ich habe gesündigt, und Gott hat gesagt, daß der Sünder sterben soll. Doch ich bin nicht imstande, mein Leben hinzugeben. Wie könnte ich es wagen, zu sterben? Ich habe keine Hoffnung und kein Vertrauen, mit dem ich durch die eisernen Tore des Todes schreiten könnte, und nach dem Sterben gibt es die Schrecken des Gerichts für meine Seele; denn ich habe Gottes Gesetz gebrochen, und das Gesetz verdammt mich und fordert meine Verbannung von seinem Angesicht und mein

schließliches Verderben. Was soll ich tun? Ich kann die Schuld nicht bezahlen; der Gedanke, auf ewig ins Gefängnis geworfen zu werden, ist mir schrecklich. Wie, wie – o sagt mir, wie kann ich dem entgehen?» Nun, ich wäre in der Tat sehr froh, wenn etliche hier wären, welche in solcher Weise ihre Schulden und ihre Zahlungsunfähigkeit anerkennen wollten. Glücklicher Prediger, der zu solch einem erweckten Publikum zu sprechen hat! Glückliche Zuhörer, die mit so hoffnungsvollen Besorgnissen zu tun haben! Unsre Arbeit wäre wirklich eine selige, wenn wir stets solche vor uns hätten, welche die Schuld der Sünde kennen, welche ihre schmerzliche Verdammungswürdigkeit fühlen und ihr entsetzliches Urteil fürchten. Nehmt den Rat an. Was für Schulden ihr auch haben mögt, sei dieselbe groß oder klein – kommt und vertrauet Jesu, und ihr werdet der Verantwortlichkeit überhoben. Kommt und verlaßt euch auf Ihn, der an der Sünder Statt litt und für die Gottlosen bestraft wurde, der ihre Missetat an seinem Leibe auf dem Holze trug. Ein Blick des Glaubens auf Ihn erschließt euch die Übertragung jeder Schuld und jeder Sünde von euch auf Ihn. Ihr werdet sehen, wie Er sie ins Rote Meer seines sühnenden Blutes wirft, wie sie, wie sehr man auch danach suchen mag, nimmermehr gefunden werden soll. Ich möchte dich gern in die Liste aufnehmen, armer Schuldner, möchte dich aus dem Schuldgefängnis bringen und dich zu meines Meisters Tafel einführen. Bankrotte Schuldner machen gute Soldaten für den König. So komme denn ohne viel Aufsehen und laß dich für des Königs Armee anwerben.

Eine andre Klasse, die zu David kam, war *die der Unzufriedenen und Mißvergnügten*. Solche gibt es, und wenn wir sie suchen, haben wir gar nicht weit zu gehen. Dort ist einer, zu dem ich jetzt sprechen möchte. Noch vor ganz kurzer Zeit warst du ein glücklicher, junger Mann. Du konntest allerlei Lustbarkeiten mitmachen und kümmerdest dich so wenig um Sünde, daß du sie voll und ganz genossest. Jetzt kannst du es nicht. Du kannst nicht verstehen, aus welchem Grunde das so ist; aber es scheint, als ob die Schärfe deiner Begierde abgestumpft ist, dein Geschmack für Zerstreungen ist dahin. Deine Genossen, die dir einst so fröhliche Freunde waren, können dich mit ihrem Gerede nicht mehr erfreuen. Ihr Geschwätz vergnügt dich nicht mehr; es kommt dir so flach, so fade, so töricht vor. Du kannst bei ihren unzüchtigen Scherzen nicht mehr lachen, und nicht mehr aus ihren funkelnden Bechern trinken, wie du sonst zu tun pflegtest. Du bist hinter den Kulissen dieser armen Welt gewesen und hast die bleichen Wangen bemitleidet, die mit der Schminke blühender Jugend gefärbt waren; du hast die schweren Seufzer derer gehört, die das vergnügte Lachen anstimmten, und du hast so viel verkleidetes Elend gesehen, daß es dich mit Abneigung und Ekel erfüllt hat. Du hast genug gesehen, um zu wissen, wie das alles enden wird. Kein Wunder, daß du mißgestimmt bist. Du bist mein Mann; dein Ohr wünsche ich zu erreichen; dein Herz möchte ich gern gewinnen. Es ist ein gesegneter Fall, wenn ein Mensch mit dieser eitlen Welt unzufrieden wird, denn dann sucht er vielleicht nach einer andern Welt. Wenn er unzufrieden ist mit sich selbst und mit all seinen törichten Genossen, dann macht er vielleicht gern Bekanntschaft mit dem verbannten, aber gesalbten Mann von Bethlehem und findet in Ihm einen Freund, einen Ratgeber, der sein Helfer sein will, der freundlich zu ihm spricht, ihn weislich berät und triumphierend aufwärts führt, bis Er dich beruft, Teil an dem Reiche seiner Herrlichkeit zu nehmen. Du bist unzufrieden mit dir selbst. Deine Selbstbetrachtungen machen dir bittere Vorwürfe. Wenn du dasitzest und ein wenig nachdenkst – eine Gewohnheit, die du vielleicht erst seit kurzem hast – findest du, daß Verschiedenes nicht in Ordnung ist. Du kannst nicht zufrieden sein. Mannigfaltige Besorgnisse beunruhigen dich und du kannst keinen Frieden finden. Ich für mein Teil bin dankbar, sehr dankbar dafür, daß du, da nun einmal soviel Ursache zur Unruhe vorhanden ist, so unglücklich geworden bist. Nun ist einige Hoffnung da, daß du deine Zukunft und dein Los dem Sohn Davids anvertrauen werdest. Schlage in das Anerbieten seiner Gnade ein und laß dich von Ihm retten. Ich erinnere mich eines alten Seemanns, welcher, nachdem er nahezu sechzig Jahre lang ein Trunkenbold und ein Flucher und wer weiß, was sonst noch gewesen war, eine Predigt hörte, die sein Herz rührte, und als er kam, um ein Bekenntnis seines Glaubens an Christum abzulegen, sagte er: «Ich bin sechzig Jahre unter einem sehr schlechten Eigentümer und unter einer sehr schlechten Flagge dahingesegelt; aber nun habe ich eine neue

Ladung an Bord genommen und segle unter einer ganz andern Flagge nach einem ganz andern Hafem.» So hoffe ich, wird es bald bei etlichen unter euch sein; ihr werdet euren Kapitän, eure Flagge, euer Alles wechseln. Nachdem ich vor einiger Zeit eines Tages in der Wesleyaner Kapelle zu Boulogne gepredigt hatte, stellte sich mir jemand vor, der mir erzählte, wie er durch das Lesen der Predigten Christum gefunden habe, und ein alter Matrose trat zu mir heran und sagte: «Kennen Sie mich? Mein Name war einst Satan. Ich erinnere mich Ihrer noch sehr gut. Nun, Satan kam eines Sonntagmorgens hierher; er verdiente seinen Namen, denn er war dem Satan so ähnlich, wie ein Mensch es nur sein kann. Dort saß er, und nach der Predigt rührte der Herr den alten Satan und gab ihm außerdem einen andern Namen.» Der Mann kam zu Jesu, weil er mit sich selber unzufrieden war, und so ergab er sich Jesu und wurde durch Ihn gerettet. Ist hier nicht irgendwo ein alter Matrose, der das jetzt tun möchte? Sollte hier nicht irgendwo ein Matrose, ein Soldat, ein Fremdling sein, der heute sagt: «Ich will mich dem König nähern, und Ihn bitten, auch mich anzunehmen?» Wenn Er dich nicht annehmen sollte, bitte, so laß es uns wissen; denn bis jetzt haben wir noch keinen Fall kennen gelernt, in welchem Jesus sich geweigert hätte, einen Sünder anzunehmen, der zu Ihm kam. Er hat gesagt: «Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.» Wenn Er dich hinausstoßen sollte, so wäre das etwas ganz Neues unter der Sonne. Aber Er kann es nicht. Und wenn du so schwarz bist, wie die Sünde dich nur machen kann – wenn du aber zu Ihm kommst, sollst du, gewaschen in seinem Blut, in des Heilands Schoß aufgenommen werden, sollst eine neue Laufbahn beginnen und Hilfe erhalten, Ihm dein ganzes Leben lang dienen zu können.

III.

Aber ich muß zum Schluß eilen. Ich habe zum Volk des Herrn geredet; ich habe um Rekruten für den König Jesus geworben, und nun möchte ich den Rekruten **ein wenig über den Dienst** sagen, und dann bin ich fertig. Beachtet die letzten Worte des Textes: «Und David war ihr Oberster.» Wer es auch sein mag, der zu Christo kommt – er muß sich Christi Verordnungen unterwerfen. Welches sind diese? Eine der ersten ist, *daß du überhaupt nichts bist und daß König Jesus alles ist*. Willst du dich dem unterwerfen, daß du keine Ehre habest, daß du nichts für dich selbst in Anspruch nimmst, daß du dich niemals auf deine eigne Kraft oder Weisheit verlässest, sondern daß du Ihn annimmst als dir von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung? Ich hoffe, daß du dich dagegen nicht auflehnen werdest.

Eine andre Verordnung in dem Reiche unsers Herrn ist, *daß du seine Gebote halten mußt*, wenn du Ihn lieb hast. Nachdem du Ihm dein Vertrauen geschenkt hast, mußt du Ihm gehorsam werden. Eins seiner Gebote ist, daß du getauft werdest. Stoße dich daran nicht! Ich bin der Meinung, daß, wenn irgend etwas in der Schrift klar ist – ich will nur für mich selbst sprechen, da ich für andre nicht eintreten kann – so ist es das, daß jeder Gläubige auf das Bekenntnis seines Glaubens in Wasser untergetaucht werden soll. Wenn ich daran zweifle, daß die Taufe der Gläubigen angeordnet ist, so könnte ich mit demselben Recht auch daran zweifeln, daß die Gottheit Christi erklärt worden ist; denn das eine scheint mir in der Heiligen Schrift ebenso klar geoffenbart zu sein, wie das andre. Ich bitte dich, Bruder, sei dem Befehle des Herrn nicht ungehorsam, sondern gedenke des Evangeliums, das wir predigen: «Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.» Halte diese zwei Punkte und berufe dich auf die Verheißung. Dann haben wir den Tisch des Herrn, an welchem du, wenn du dich, wie erwähnt, mit dem Herrn verbunden hast, Anteil haben darfst. Vergiß das nicht. Die Feier wird dich in lieblicher Weise an alles erinnern, das dein Heiland für dich getan und gelitten hat. Sie ist nicht mehr als eine Erinnerung; aber Sorge dafür, daß du ein so segensreiches Gedächtnismahl nicht vernachlässigst. Allen Vorschriften und Rechten unsers Herrn

Jesu Christi muß von Herzen Gehorsam geleistet werden. Wiewohl Christus ein Hospital für alle Kranke eröffnet hat, will Er doch nicht, daß ihr beständig Krüppel bleibt; seine Absicht ist im Gegenteil, euch zu heilen und euch danach zu lehren, wie ihr wandeln sollt. Er baut sein Reich aus, wie Romulus Rom erbaute. Er nahm alle Landstreicher in der Umgegend auf und machte neue Menschen aus ihnen. Ebenso sollen die, welche aus den Verlorenen gesammelt werden, sich als getreu gegen den Herrn Jesum erweisen. Trunkenbold, du mußt mit deiner Flasche gebrochen haben. Flucher, dein Mund muß ausgewaschen werden, und du darfst keinen schmutzigen Fluch mehr über deine Lippen kommen lassen. Ihr müßt eure fleischlichen Vergnügungen aufgeben, und von aller eurer Unreinigkeit gereinigt werden. Ihr, die ihr leichtfertig und lustig und putzsüchtig gewesen seid, müßt diese Eitelkeiten verleugnen und nach gewichtigen, ernstern und ewigen Dingen trachten. Die ihr zuvor harte Herzen gehabt, müßt den Meister bitten, daß Er sie weich mache, und was Er euch sagt, das müßt ihr tun.

Nun, mein lieber junger Rekrut, was sagst du dazu? Der du den Namen Christi tragen und gern in den Himmel kommen möchtest, bist du bereit, zu Ihm zu kommen und dich Ihm zu übergeben und hinfort alle deine Sünden aufzugeben? Wer seine Sünden nicht aufgibt, begeht einen großen Irrtum, wenn er glaubt, dem Zorn Gottes zu entgehen, oder wenn Er hofft, Gnade vor seinen Augen zu finden. Wollt ihr eure Sünden nicht aufgeben? Es sind Ottern; sie werden eure Seelen nur vergiften; sie werden euch vernichten. O Mensch, gib sie auf! Gib sie auf; denn was nützt es dir, sie zu behalten und dabei deine Seele zu verlieren? Komm zunächst zu Jesu. Vertraue seinem Verdienst; verlasse dich auf sein teures Blut, und dann verleugne durch seine Hilfe allen falschen Weg und suche Ihm zu gehorchen, der dich mit seinem Blute erlöst hat. So wird der Segen des Herrn auf dir ruhen ewiglich. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Die Höhle Adullam

12. Oktober 1916

Aus Christus im Alten Testament

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901